

Fabrikat und von möglichst geringem Gewicht sein. Auffallend ist aber, daß trotz der Vielfältigkeit und der ungeheuren Menge der Leidenschaften, die heute von Romanciers auf Papier zur Darstellung gebracht werden, dessen Format gewöhnlich von einer trostlosen Gleichförmigkeit ist.

Wünschenswert ist ferner, daß der Schriftsteller über einen Schreibtisch und außerdem das verfügt, was wir heute „Wohnraum“ nennen. Auch sollte alles in der Familie des Schriftstellers in Ordnung sein: die Kinder zur Schule gehen, die Gattin nicht gerade im Begriffe sein, sich von ihm scheiden zu lassen, und die Dienstboten nicht vorhaben, ihn wegen unmenschlicher Ausbeutung ihrer Arbeitskraft zu verklagen.

Wenn all diese Voraussetzungen gegeben sind (Tinte, Schreibpapier usw. vorhanden), kann er sich mit Zuversicht an seinen Roman machen.

Es wäre natürlich nicht hinderlich, daß er den Gegenstand, über den er schreiben möchte, kennt. Zu diesem Zwecke braucht der Schriftsteller einen gewissen Vorrat an Beobachtungen, mit anderen Worten: er muß eine Biographie besitzen. Elemente einer Schriftsteller-Biographie können sein: eine glückliche oder eine unglückliche Kindheit, gute oder schlechte Eltern, eine Menge in der Jugend erlebter Romane oder ihr Nichtvorhandensein usw. Wünschenswert ist auch eine gewisse oberflächliche Bekanntschaft mit der Armut, zum Beispiel zweimonatiges Hungern, nicht übel ist auch das Erlebnis des Krieges, der Verlust eines Armes oder Beines. Sehr zweckmäßig mag auch zeitweises Abhandengekommensein der Zurechnungsfähigkeit infolge des berühmten Interesses an den soziologischen Erscheinungen im Geburtslande u. ä. sein. In den letzten Jahren gilt als unerlässlich für einen anständigen Romancier ein Bummel durch die Welt und eine nicht seinem Fach entsprechende Betätigung. Und ein Schriftsteller, der sich zum Tanzlehrer ausgebildet hatte, geht in der Literatur nicht als solcher direkt ein, sondern etwa auf dem Umweg über Missionartum in China oder in seiner Eigenschaft als Elektromonteur.

Auch ist die Ansicht verbreitet, der Romancier müsse außer seiner Biographie noch einige Kenntnisse haben, wie zum Beispiel gute Kenntnis der Sprache, in der er schreibt. Ich leugne nicht, daß die Bekanntschaft mit der Grammatik ab und zu von Nutzen sein kann.

Das ist eigentlich alles, was der Schriftsteller braucht, um einen Roman zu machen. Dann ein bis zwei Jahre Arbeit, eine leichte Neurasthenie, und der Roman ist fertig.

Ach ja! Das hatte ich ganz vergessen! Begabung, Talent... oder wie man das nennen will. Natürlich kann auch das dem Romancier zu Hilfe kommen, und manche neigen zu der Behauptung, daß Talent sogar alles sei. Aber das glaube ich nicht. Diese Ansicht scheint mir veraltet, wie ein Volksaberglaube.

Wie Sie sehen, ist es also sehr leicht, Romane zu schreiben!

N. B. Was die Tinte betrifft, möchte ich beginnende Schriftsteller nicht irremachen: meinen ersten Roman schrieb ich vor dreizehn Jahren, in Deutschland, mit Tinte von Leonhard und auf gutem Papier. Der Roman war nicht besonders, und ich mußte ihn verbrennen.